



Interreligiöse Lerngemeinschaft

Christlich-Buddhistisches Wochenende in Meschede – ein Treffen mit Tradition und Zukunftsperspektive

Eine christlich-buddhistische Gruppe ist seit über 15 Jahren im interreligiösen Dialog tief verbunden. Sie traf sich auch dieses Jahr vom 21.-23. Juni im Haus der Stille auf dem Gelände der Benediktinerabtei Königsmünster im sauerländischen Meschede. Weniger die Form theologischer Lehrdiskussionen, als vielmehr freundschaftliche Gespräche prägten die Atmosphäre des Wochenendes, bei dem sich die Gruppe von diesmal acht Personen dem Thema Heil und Heilung widmete. Nach der Coronapandemie und in Zeiten, wo Kriege in Europa und dem Nahen Osten wieder grausame Realität geworden sind, werden Menschen wieder mit ihrer eigenen Verletzbarkeit konfrontiert und sehnen sich nach Heil und Heilung.



Im Vorfeld trugen die Teilnehmenden zum Thema passende Texte aus ihren jeweiligen religiösen Traditionen zusammen. Bei dem Treffen wurden die Texte gemeinsam gelesen und es entstand ein Dialog der Traditionen und Perspektiven, die sich zwar unterscheiden, doch die Anwesenden verspürten

gerade bei diesem existenziellen Thema eine menschliche Nähe, die in anderen Formaten des interreligiösen Dialogs Seltenheitswert hat. Persönliche Erklärungen ergänzten die teils uralten Texte und ließen sie regelrecht lebendig werden. Die fünf Christinnen und Christen brachten überwiegend Heilungsgeschichten ihres Religionsstifters Jesus oder andere biblische Texte mit. Eine Buddhistin und zwei Buddhisten bereicherten die Sammlung durch Texte aus unterschiedlichen buddhistischen Traditionen.



Starke Berührungspunkte gab es zwischen den buddhistischen und christlichen Traditionen vor allem in der Vorstellung von Ritualen. Verbindend ist in beiden Religionen die Erfahrung von Heil und Heilung durch eine lebendige religiöse Praxis. Religiöse Traditionen halten den Blick wach für eine Klarheit und vernünftige Sicht auf existenzielle Anfragen, die in Fällen von Krankheit, Gebrechlichkeit oder aber auch Tod auftauchen und herausfordern.

Elementar für das traditionelle Treffen sind Zeiten des gemeinsamen Schweigens. Diese intensiven Zeiten der Stille und innerer Einkehr sind die spirituelle Basis, auf der die Gespräche stattfinden. Sie dienen nicht dem Finden einer gemeinsamen Position oder einer missionarischen Anstrengung, vielmehr lassen Zuhören, Reden, und Verstehen die Gruppe zu einer interreligiösen Lerngemeinschaft werden.